

Lindlar im Jahre 1946

Lindlar, eine nicht sehr große Gemeinde mit ca. 10.000 Einwohnern, gerade aufgewacht aus dem Traum eines großdeutschen Krieges, nicht reich, etwas abseits vom großen Geschehen der Geschichte, über 800 Jahre alt, voll von arbeitsamen, fleißigen Menschen, die so langsam die beginnende Freiheit verspürten. Der Flüchtlingsstrom aus dem Osten begann den Ort zu erreichen. Vom Westen kamen die Scharen von Hungernden aus den Großstädten und zogen über die ländlichen Gebiete der Gemeinden. Söhne und Männer kehrten aus der Gefangenschaft heim und versuchten ihre angestammten Plätze wieder einzunehmen. Man versuchte sich von der schweren Vergangenheit des Zwanges, der absoluten Führung und der Angst zu lösen und suchte den Schutz in der Familie und die Hoffnung auf die Zukunft in der Gemeinschaft Gleichgesinnter.

Das Leben und das Zusammenleben wurde in Lindlar durch die landwirtschaftlich, bäuerliche Struktur des Ortes bestimmt. Sie erleichterte in dieser Notzeit das Überleben. Die Steinhauer mit ihren zahlreichen Steinbrüchen prägten noch das Ortsbild von Lindlar. Die wenigen Industriebetriebe, spez. im Leppetäl, begannen wieder tätig zu werden. Die Arbeit des Wiederaufbaues begann, die in der Landwirtschaft, in den Steinbrüchen und auch in den Industrieunternehmen nicht denkbar ohne die Hilfe des Pferdes war. Während in reinem Gespanndienst, in den Betrieben und in den Brüchen zum größten Teil das Rheinische Kaltblut seine Dienste tat, zeichnete sich in der Landwirtschaft ab, dass das Warmblut verschiedener Rassen immer beliebter wurde. Es entwickelte sich eine Abhängigkeit und Freundschaft zwischen Pferd und Mensch, die durch die Erfahrung vieler alter Soldaten im Umgang mit dem Tier und in der Liebe zum Reiten bereichert wurde.

Eine schöne Zukunft hatte für Lindlar begonnen, leider wusste man es damals noch nicht.

Vereinsgründung am 3. Oktober 1946

Der zweite Weltkrieg mit seinen Grausamkeiten und Leiden war vorüber. Auch im geschlagenen Deutschland galt es, den Blick nach vorne zu richten. Dem Aufbau der Städte, Dörfer und der Landwirtschaft galt die besondere Aufmerksamkeit. Nach der zwangsweisen Rekrutierung vieler Pferde im vergangenen Krieg, war deren Anzahl so stark dezimiert, dass neben Kaltblutpferden auch Warmblutpferde in der Landwirtschaft eingesetzt wurden. Mit diesen Warmblutpferden nahm der Pferdesport einen neuen Anfang.

Am 17. und 18. August 1946 fand in Wildbergerhütte das erste Reitturnier nach dem Kriege statt. Es waren Otto und Franz Heller die sich aus dieser Region beteiligten. Ein Turnier, an dem viele ausländische Reiter (Besatzungsmächte) teilnahmen. Nach diesem Turnier stand es für die beiden Teilnehmer aus Lindlar fest, Gleichgesinnte zu suchen und einen eigenen Verein zu gründen. Es wurden Kontakte aufgenommen zu dem Tierarzt Dr. Erwin Schlag und anderen reiterlich interessierten Landwirten und Pferdeliebhabern, wie Paul Hufenstuhl, Franz Peters, Josef Steinhauer, Ludwig Stiefelhagen und anderen.

Von der Idee bis zur Gründung des Vereins waren es Monate voller Arbeit und es galt, viele Hindernisse zu bewältigen. Größtes Hindernis war die Genehmigung durch die Militärregierung. Dr. Erwin Schlag führte die Verhandlungen und schließlich wurde die Genehmigung erteilt. Die Gründung des Vereins war am 3. Oktober 1946. Die auf der Gründungsversammlung dem Verein beigetretenen Mitglieder waren in alphabetischer Folge: Franz Heller, Otto Heller, Paul Hufenstuhl, Franz Peters, Dr. Erwin Schlag, Josef Steinhauer und Ludwig Stiefelhagen.

Zum 1. Vorsitzenden wurde Paul Hufenstuhl, zum Geschäftsführer Franz Heller und zum Schatzmeister Franz Peters gewählt. Paul Hufenstuhl übergab sein Amt 1947 an Dr. Erwin Schlag. Erstes Vereinslokal wurde die Gaststätte "Zum Korb".

Der erste Reitplatz

Zum gemeinschaftlichen Reiten bedurfte es eines Reitplatzes. Am "Johannis Kapellchen" wurde durch tatkräftigen Einsatz aller Reiterkameraden ein kleiner Reitplatz hergerichtet; so konnte das Training beginnen. Die zur Verfügung stehenden Pferde waren nicht etwa Luxuspferde, wie es in einer damaligen Zeitungsmeldung hieß, sondern Pferde, die Tag für Tag in Landwirtschaft oder Gewerbe eingesetzt wurden.

Die ersten Reitlehrer des Vereins waren die Herren Richard Niemand aus Burtscheid und Hans Breitenbach aus Lindlar. Nach seinem Eintritt in den Verein trainierte Hermann Schneider neben seiner aktiven Reiterei die Lindlarer Reiter.

Bevor in Lindlar das erste Turnier stattfand, wurden die Lindlarer Reiter zu einem internationalen Turnier, am 11. Mai 1946, nach Wahlscheid eingeladen, zu dem einige Lindlarer Reiterinnen und Reiter per Kutschwagen, wie es damals noch gang und gäbe war, anreisten.

Die Teilnahme war sportlich wie auch kameradschaftlich eine tolle Sache.

Das erste Reitturnier in Lindlar

Am 29. September 1947 fand das erste Reitturnier in Lindlar statt. Eine Weide von Herrn Tölle, Falkenhof wurde zum Turnierplatz hergerichtet.

Dank der Hilfe und Unterstützung von Herrn Hans Wessel, Wildbergerhütte, einem großen Pionier des Pferdesports nach dem Krieg, konnte dieses Turnier ausgerichtet werden. Hindernisse und Geräte wurden auf seine Veranlassung hin vom Reiterverein Wildbergerhütte zur Verfügung gestellt. Selbst für das leibliche Wohl hatte Hans Wessel gesorgt, so dass es auch beim gemütlichen Teil an nichts fehlte. Der Reitlehrer, Herr Arnold aus Wildbergerhütte, übernahm die sportliche Leitung des Turniers. Den zweitausend Besuchern wurde ein abwechslungsreiches Programm geboten - wie Reiterspiele, Geländerritt, Jagdspringen und Fahren.

An diesem Turnier nahmen auch schon Reiter aus Wuppertal und Wildbergerhütte teil.

Der Erlös dieser Veranstaltung in Höhe von 2000 DM wurde der Gemeinde Lindlar zu wohltätigen Zwecken überreicht.

Dieses Turnier war ein guter Anfang für den Lindlarer Pferdesport, wenn auch einige Pressemeldungen anders lauteten, wie zum Beispiel: „...es müsse nicht jeder Bauernsohn ein oder mehrere Reitpferde haben...“, „...man solle den Hafer lieber zu Flocken verarbeiten...“, „...Milchkühe müssen abgeschlachtet werden -aus Futtermangel, weil Luxuspferde das Futter fressen...“, „...Mädchen die auf ihren Ackergäulen Quadrille tanzen...“ und ein solches Treiben sogar als im höchsten Maße empörend bezeichnet wurde.

Der Erfolg dieses Turniers war aber auch für die Nachbargemeinden ermutigend. Neue Vereine wurden gegründet, alte Vereine wieder belebt. So kann man den Reiterverein Lindlar auch als Wegbereiter für den Pferdesport im Bergischen Land bezeichnen.

Die Reitanlage Falkenhof wird angelegt

Im Jahr 1948 wurde der alte Sportplatz Falkenhof dem Verein seitens der Gemeinde zur Verfügung gestellt (verpachtet).

Das Gelände wurde als Turnierplatz hergerichtet und dient bis heute dem Verein zu den reiterlichen Veranstaltungen. Der Turnierplatz Falkenhof gilt als einer der schönsten Turnierplätze des Bergischen Landes.

Jetzt war ein intensiveres Training möglich und schon bald zeigten sich die ersten Erfolge.

Am 1. August starteten die Lindlarer Reiter mit Erfolg in Lennep.

Das zweite Reitturnier in Lindlar fand am 18. und 19. September auf dem „Turnierplatz Falkenhof“ statt. Vor einer großen Zuschauerzahl wurde guter Sport geboten. Unter den Zuschauern konnte man unter anderem, als Ehrengast, den Kommandanten der Militärregierung des Kreises begrüßen.

Am 10. Oktober besuchten Lindlarer Reiter das Turnier in Wipperfürth; neben manchem Einzelpreis belegte Lindlar im Mannschaftsdressurreiten den zweiten Platz.

Im Jahr 1948 wurden noch einige auswärtige Turniere besucht, unter anderem Bergisch Gladbach und Wildbergerhütte.

Das bedeutendste Turnier war vom 24. bis 29. August 1948 in Wildbergerhütte. An diesem internationalen Turnier nahmen aus Lindlar Maria Feldhoff, Liesel Hufenstuhl, Franz Heller, Otto Heller, Paul Hufenstuhl, Franz Peters, Dr. Erwin Schlag und andere teil. Es waren auch viele Spitzenreiter aus Dressur und Springen am Start, wie Altmeister Otto Lörke, Willi Schultheiss, Ida von Nagel, Hannelore Weigand und andere; mit Pferden wie Fanal, Afrika, Qhronist, Dorffrieden und Pernod. Bei den Springreitern G. R. Pfordte, R. Bartels, E. Schüler, W. Günther, H. Strähle, G. Langohr, R. Schriever und andere.

1949 fand in Lindlar kein Turnier statt. Das schon fertig geplante Turnier musste wegen Unstimmigkeiten mit der Gemeinde ausfallen.

Der Wettkampf um die Bezirksstandarte beginnt

Am 9. April 1949 wurde der „Bezirksverband der Reitervereine Bergisches Land“ gegründet und eine Bezirksstandarte als Wanderpreis gestiftet. Die ersten Reitervereine, die an dieser Gründungsversammlung teilnahmen, waren: Gummersbach, Lennep, Lindlar und Wipperfürth.

Im Rahmen einer landwirtschaftlichen Ausstellung am 3. und 4. September in Wipperfürth fand das erste Bezirksverbandsturnier statt. Durch einen Rechenfehler der Punktrichter wurde Lindlar irrtümlich die Standarte überreicht, welche nach einem berechtigten Protest des Reitervereins Bergisch Gladbach Lindlar aberkannt und anschließend Bergisch Gladbach zuerkannt wurde.

Die 50er Jahre sind die bislang sportlich erfolgreichsten des Reitvereins Lindlar

Die 50er Jahre sollten als die sportlich erfolgreichsten Jahre in die Vereinsgeschichte eingehen. Den Anreiz dafür boten die Mannschaftswettkämpfe um die Bezirksstandarte und die Einzelwettkämpfe um die Wanderpokale, die von begeisterten Pferdefreunden gestiftet wurden.

Die Lindlarer Reiter zeichneten sich durch gute Einzelleistungen und besonders durch eine starke Mannschaft aus. Trainiert wurden die Reiter von Hermann Schneider, der selbst sehr erfolgreich mitritt.

Die großen Erfolge allerdings verdanken die Lindlarer Reiter einem Mann, der bis 1987 regelmäßig eine Gruppe Reiter ausbildete: Gerhard Schnierda.

Auf der Jahreshauptversammlung im Januar 1950 wurde ein neuer Vorstand gewählt. 1. Vorsitzender wurde Dr. Erwin Schlag, 2. Vorsitzender Heinz Ahle, Geschäftsführer Franz Heller; Schatzmeister Dr. H. Baumeister.

1950 fand das Reitturnier in Lindlar am 8. und 9. Juli statt. Zu diesem Turnier wurde von der Gemeinde Lindlar ein Wanderpreis gestiftet der in Form eines Mannschaftsjagdspringens ausgetragen wurde. Dieser Preis wurde von der Mannschaft Franz Heller, Paul Hufenstuhl, Alex Leonartz und Hermann Schneider des Vereins Lindlar gewonnen.

Für den besten Reiter des Lindlarer Vereins wurde von Herrn Dr. Baumeister ein Silberpokal als Wanderpreis gestiftet.

Am 7. Oktober starteten einige unserer aktiven Reiter auf Einladung von Herrn Dr. Walter zu einem Ausritt nach Oberwiehl. Am folgenden Tag wurde dort ein kleines Schaureiten veranstaltet, das bei der Bevölkerung großen Anklang fand. Besonderer Erwähnung bedarf der gesellige Teil der Einladung am

Abend des 7. Oktober bei der Familie Dr. Walter. Anlässlich dieses Besuches stiftete das Vereinsmitglied Dr. Walter einen Silberpokal als Wanderpreis für den erfolgreichsten Reiter im jeweiligen Turnierjahr.

Diese Sonderprüfung (Dressurprüfung und Jagdspringen Klasse A) gewann Hermann Schneider vor Franz Heller und Ruth Biesenbach.

Das Bezirksverbandsturnier fand am 3. und 4. Juni in Gummersbach statt. Die Lindlarer Reiter belegten den zweiten Platz hinter der Mannschaft aus Dahlerau. Bester Einzelreiter war Franz Heller.

In Herrenstrunden fand am 16. und 17. September 1950 das Turnier des Reitervereins Bergisch Gladbach statt. Höhepunkt dieses Turniers war der Wettkampf um den vom Rheinisch Bergischen Kreis gestifteten Silberpokal. Diese als Wanderpreis ausgeschriebene Vielseitigkeitsprüfung, ausgetragen nach den Bedingungen der Bezirksstandarte, gewann ebenfalls die Mannschaft des Reitervereins Lindlar: Ruth Biesenbach, Franz Heller, Paul Hufenstuhl, Alex Leonartz und Hermann Schneider. Außerdem nahm der Reiterverein Lindlar noch mit Erfolg an anderen Turnieren teil.

Lindlar gewinnt zum ersten Mal die Bezirksstandarte

Das Turnierjahr 1951

Das Turnierjahr 1951 begann mit der Jahreshauptversammlung und der Überreichung des Dr. Walter-Pokals an den erfolgreichsten Reiter 1950 Franz Heller vor Ruth Biesenbach.

Die Turniersaison 1951 eröffnete Gummersbach mit dem Bezirksverbandsturnier am 13. und 14. Mai. Im Kampf um die Bezirksstandarte siegte die Lindlarer Mannschaft: Ruth Biesenbach, Franz Heller, Alex Leonartz und Hermann Schneider vor Bergisch Gladbach. Bester Einzelreiter wurde Franz Heller. Besonders ist zu erwähnen, dass Alex Leonartz auf diesem Turnier alle drei Jagdspringen gewann. In einem als Schaunummer gedachten Rekord-Hochsprung belegten Alex Leonartz und Hermann Schneider die ersten Plätze.

Am 23. Mai wurde die zum ersten Male gewonnene Bezirksstandarte, unter großer Anteilnahme der Bevölkerung, durch die Straßen Lindlars getragen. Am Festzug beteiligten sich Abordnungen aller Lindlarer Vereine. Den Abschluss bildete ein gemütliches Beisammensein im Vereinslokal.

Höhepunkt des am 7. und 8. Juli stattgefundenen Lindlarer Turniers waren die beiden Mannschaftskämpfe, Silberpokal des Rheinisch Bergischen Kreises und der Wanderpreis der Gemeinde Lindlar, die beide von der Lindlarer Mannschaft vor Wipperfürth und Bergisch Gladbach gewonnen wurden. Bester Einzelreiter wurde Franz Heller, der auch den Dr. Baumeister-Pokal vor Hermann Schneider gewann.

Lindlar startet auf dem Landesturnier in Köln

Der erste sportlich ganz große Höhepunkt sollte das Landesturnier in Köln werden. Auf Grund der Erfolge der Lindlarer Mannschaft vertrat diese den Bezirksverband „Bergisch Land“ auf dem Provinzialturnier vom 28. August bis 2. September in Köln. Nach gründlicher Vorbereitung durch Herrn G. Schnierda wurde die Mannschaft Ruth Biesenbach, Franz Heller, Paul Hufenstuhl, Alex Leonartz und Hermann Schneider auch von ihm zu dieser Konkurrenz vorgestellt.

Lindlar belegte einen sehr guten zweiten Platz hinter Homberg-Meiersberg. An diesem Erfolg war in hohem Maße Heinz Ahle beteiligt. Dank seiner großzügigen Unterstützung konnte sich in Köln eine hervorragend ausgestattete Mannschaft präsentieren.

Am 21. Oktober fand dann in Hoffnungsthal eine kleine interne Reiterschau statt. Die Turniersaison fand ihren Abschluss am 28. Oktober durch eine Sonderprüfung für das Deutsche Reiter- und Fahrerabzeichen und einen Geländeritt.

Das Jugendreitabzeichen erhielt Erhard Stryck, das bronzene Reitabzeichen Ruth Biesenbach, Anneret Walter und Alex Leonartz. Das silberne Reitabzeichen erhielten Franz Heller, Paul Hufenstuhl und Hermann Schneider. Das Fahrerabzeichen in Bronze erhielten Franz Heller, Paul Hufenstuhl, Alfred Schiffbauer und Hermann Schneider. Die Reitergruppe Hoffnungsthal, mit August Kehr an der Spitze, trat dem Reit- und Fahrverein Lindlar bei.

Leo Tent übernimmt für 12 Jahre den Vorsitz

Am 10. Januar 1952 übernahm Herr Leo Tent den 1. Vorsitz des Reitervereins.

Nach dem sehr erfolgreichen Turnierjahr 1951 stellte sich die Frage, ob diese Leistungen gehalten oder gar gesteigert werden könnten. Als Generalprobe für das Lindlarer Turnier fand am 22. Mai in Hoffnungsthal eine kleine Reiterschau statt.

Am 7. und 8. Juni fand in Lindlar das 5. Reitturnier statt. Mittelpunkt der Veranstaltung waren wieder die beiden Mannschaftskämpfe, Silberpokal des Kreises und Wanderpreis der Gemeinde, die beide zum dritten Mal und somit endgültig von der Lindlarer Mannschaft vor den Mannschaften Bergisch Gladbach und Wipperfürth gewonnen wurden. vor den Mannschaften Bergisch Gladbach und Wipperfürth. Den Dr. Baumeister-Pokal gewann zum zweiten Mal Herrmann Schneider vor Paul Hufenstuhl.

Wieder starten Lindlarer Reiter auf dem Landeturnier

Nach Bergisch Gladbach war das Turnier in Hennef die letzte Vorprüfung für das Bezirksverbandsturnier in Wipperfürth, wo Lindlar die Bezirksstandarte zu verteidigen hatte. Diese wurde jedoch von Bergisch Gladbach vor Lindlar gewonnen. Trotz Verlust der Bezirksstandarte startete Lindlar wieder auf dem Landeturnier, das in diesem Jahr vom 11. bis 14. September in Euskirchen stattfand.

Die Mannschaft Franz Heller, Paul Hufenstuhl, Hermann Schneider und Ludwig Weber, auch in diesem Jahr trainiert und vorgestellt von Herrn G. Schnierda, errang, wie im Vorjahr, den zweiten Platz hinter Mönchengladbach.

Einen besonderen Erfolg errang die Lindlarer Mannschaft in der Teilprüfung Dressur, wo sie sich an die Spitze aller rheinischen Vereine setzen konnte.

Das Reit- und Fahrturnier in Much am 21. September, das leider unter der schlechten Witterung litt, wurde für die Lindlarer Reiter noch mal ein besonderer Erfolg.

Der Verein erhält seine Standarte

Der Tag des Pferdes, der 26. Oktober, war für den Reiterverein Lindlar von großer Bedeutung. Die von unserem Mitglied und Förderer Heinz Ahle gestiftete Standarte wurde an diesem Tage in der Kirche zu Lindlar von Herrn Pastor Theodor Braun feierlich geweiht. Nach kirchlicher Feier traf man sich zu einem zünftigen Frühschoppen im Vereinslokal.

Am selben Tag fand in der "Waldschänke Jung" in Eichholz ein Festabend statt, zu dem viele namhafte Gäste erschienen. Diese waren Wilhelm Ahle, Landrat Rösch, der Präsident des Bezirksverbandes "Bergisches Land" S. Merten, Bürgermeister S. Fischer und andere.

Heinz Ahle übergab die Standarte dem Verein mit den besten Wünschen für die Zukunft, sie möge Ansporn sein zu fairem, sportlichen Geist, zur Kameradschaft und zur Treue zum Pferde.

Im Rahmen der Standartenübergabe wurde Herr Wilhelm Ahle als Ehrenmitglied in den Verein aufgenommen. Am 27. Oktober fand anlässlich des Empfanges der Olympiareiter ein Stafettenritt durch das Bundesgebiet statt, an dem sich auch Lindlar mit drei Reitern beteiligte. In Bonn war am Nachmittag eine Begrüßung und Ehrung der Olympiareiter vor dem Rathaus und abends ein Empfang. Hierzu waren alle Standarten der rheinischen Vereine aufgestellt.

1953 Die Bezirksstandarte geht wieder nach Lindlar

Die Turniersaison 1953 wurde mit dem Reitturnier am 16. und 17. Mai begonnen. Der neu ausgetragene Silberpokal des Kreises wurde von der Mannschaft aus Bergisch Gladbach vor Lindlar gewonnen. Im übrigen war das Turnier für die einheimischen Reiter ein voller Erfolg. Von den vergebenen Preisschleifen errangen die Lindlarer Reiter ein Drittel.

Den Dr. Baumeister Pokal gewann Paul Hufenstuhl vor Hermann Schneider. Im Rahmen des Vorbereitungstrainings für das am 18. und 19. Juli in Bergisch Gladbach stattfindende Bezirksverbandsturnier erwarben folgende Reiter das Reitabzeichen. Jugendreitabzeichen:

Leo Schlechter, Reitabzeichen in Bronze: Ludwig Rottländer und Jochen Zinzius, Reitabzeichen in Silber: Günther Heber, Alex Leonartz, Willi Spademann und Ludwig Weber.

Anlässlich des 25 - jährigen Bestehens des Reitervereins Bergisch Gladbach fand das Bezirksverbandsturnier in Bergisch Gladbach statt. Die Lindlarer Mannschaft Günther Heber, Paul Hufenstuhl, Willi Spademann und Ludwig Weber siegte vor Bergisch Gladbach im Kampf um die Bezirksstandarte. Bester Einzelreiter war Hermann Schneider.

Im Herbst fand im Gasthof Lenz in Loope ein gemütlicher Abend der Reiter mit Angehörigen statt, dieser Abend ließ den Verein wieder mehr zusammenrücken, denn auch der Reiterverein Lindlar hat seine Höhen und Tiefen - Spannungen und Reibungen - mit einfachen Worten -Zeichen der Aktivität.

1954 Lindlar wieder vorne beim Landesturnier

Austragungsort des Bezirksverbandsturniers am 15. und 16. Mai 1954 war wieder einmal Lindlar. Auf diesem großartig gestalteten und gut organisierten Turnier gelang es wieder einer Lindlarer Mannschaft Günther Heber; Paul Hufenstuhl, Günther Pesch und Hermann Schneider zum dritten Mal vor Bergisch Gladbach die Bezirksstandarte zu erringen. Bester Einzelreiter war Hermann Schneider. Besondere Prägung gab dem Turnier die Teilnahme Deutscher Spitzenreiter wie Hannelore Weigand auf Chronist und Willi Schultheiss auf Traumfee, die in einem pax de deux Ausschnitte aus der Olympiadressur zeigten. Diese Dressurschaunummer, eine großzügige Stiftung hochherziger Pferdefreunde, fand bei den vielen Zuschauern ganz großen Beifall.

Trotz gewisser Schwierigkeiten entsandte der Lindlarer Verein zwei Mannschaften zu dem am 26. und 27. September stattfindenden Landesturnier in Euskirchen. Die erste Mannschaft Günther Heber, Paul Hufenstuhl, Günther Pesch und Hermann Schneider kämpften um die Provinzialstandarte.

Die zweite Mannschaft, eine Bezirksverbandsjugendmannschaft, die sich aus den Vereinen Gummersbach, Lindlar, Wipperfürth zusammensetzte trat im Jugendwettkampf an. Diese junge Mannschaft wurde an 5. Stelle platziert, ein beachtlicher Erfolg. Im Jagdspringen, Teilprüfung dieses Wettkampfes, belegte die Mannschaft den 1. Platz, wobei sich Erhard Stryck als zweitbesten Reiter platzierte. Für die erste Mannschaft war nach Abteilungsreiten, Springen und Dressur, der Sieg der Provinzialstandarte greifbar nahe, aber die letzte Teilprüfung „Geländeritt“ machte alle Hoffnungen zunichte. Nur Günther Heber erreichte das Ziel, er wurde zweitbesten Einzelreiter.

Am 17. November veranstaltete der Verein einen Ausritt nach Forsten.

Am Abend dieses Tages traf man sich im Vereinslokal. Bei dieser Gelegenheit überreichte der Vorsitzende des Bezirksverbandes, Herr Merten dem Verein anlässlich seines dritten Bezirksstandartensieges, ein Fahnenband und für jeden Sieg einen Standartennagel.

In diesem Jahr erwarb unser jüngstes Mitglied, Brigitte Ahle das Jugendreitabzeichen.

1955-1959 gewinnt Lindlar zum vierten Mal die Bezirksstandarte

Lindlar wurde 1955 wieder mit der Durchführung des Bezirksverbandsturniers beauftragt, das am 14. und 15. Mai ausgetragen wurde. Fast hätte das schlechte Wetter die Austragung unmöglich gemacht; doch konnte das Programm noch einigermaßen pünktlich abgewickelt werden, so dass das Publikum und die Teilnehmer doch noch auf ihre Kosten kamen. Es wurden gute Leistungen gezeigt und der Lindlarer Mannschaft gelang es erneut, die Bezirksstandarte vor Bergisch Gladbach zu gewinnen (zum vierten Mal). Die Mannschaft war: Günther Heber, Paul Hufenstuhl, Alex Leonartz und Erhard Stryck. Bester Einzelreiter wurde Herr von Hake; den Dr. Baumeister-Pokal gewann Günther Heber. Das Jahr 1956 begann für unseren Verein mit einem gemütlichen Beisammensein in Gimborn. Lindlar war wieder einmal Austragungsort des Bezirksverbandsturniers, welches am 26. und 27. Mai stattfand. Die Lindlarer Mannschaft Günther Heber, Paul Hufenstuhl, Ludwig Rottländer, Leo Schlechter und Erhard Stryck, konnte die Bezirksverbandsstandarte mit Erfolg verteidigen. Den zweiten Platz belegte die Mannschaft aus Bergisch Gladbach. Paul Hufenstuhl wurde bester Einzelreiter und Gewinner des Dr. Baumeister Pokals.

Die Erfolge der letzten Jahre sind nicht zuletzt einem Mann zu verdanken, der mit großem Einsatz und Können der nicht immer einfachen Aufgabe, eine Mannschaft zusammenzustellen und zu trainieren, in hervorragender Weise gerecht geworden ist: Gerhard Schnierda.

Als besondere Überraschung bot sich allen der neue Richterturm auf dem Turnierplatz.

Am 14. November feierte das Ehrenmitglied Wilhelm Ahle Diamantene Hochzeit, wozu Reiter des Vereins den Festzug von Karlstal nach Gimborn anführten.

1957 fand das Lindlarer Reitturnier am 12. Mai statt. Die Ausschreibungen waren bewusst auf die ländliche Reiterei abgestimmt, um auch dem ländlichen Nachwuchs eine Chance zu geben. Dieses wurde ein voller Erfolg.

Im Wettkampf um die Bezirksstandarte auf dem Reitturnier in Wipperfürth am 7. und 8. September siegte die Lindlarer Mannschaft zum sechsten Mal. Die Mannschaft: Franz Heller, Paul Hufenstuhl, Ludwig Rottländer, Erhard Stryck.

Bester Einzelreiter wurde Paul Hufenstuhl.

Im November konnte bei einer Abschlussprüfung für junge Reiter, stattgefunden bei Paul Hufenstuhl in Süttenbach, fünfmal das Jugendreitabzeichen und viermal das bronzene Reitabzeichen überreicht werden.

Am 26. Oktober verstarb unser langjähriges Mitglied, Alterspräsident Erwin Biesenbach.

Am 23. August 1959 fand in Lindlar das Bezirksverbandsturnier statt, auf dem der Reiterverein Bergisch Gladbach zum dritten Mal die Standarte gewann. Die Lindlarer Amazonenmannschaft Brigitte Ahle, Heidi Heimberg, Erika Nolden, die die erste Amazonenmannschaft in der Geschichte des Bezirksverbandes war, belegte den zweiten Platz. Bester Einzelreiter war K. Buchholz, beste Amazone Erika Nolden.

Einschließlich dieses Jahres wurde die Standarte insgesamt 11 mal ausgetragen. Lindlar gewann die Standarte siebenmal, Bergisch Gladbach dreimal und Dahlerau einmal, dazu belegte Lindlar noch viermal Platz zwei - wahrlich ein bemerkenswerter Erfolg.

Die 60er Jahre - Der Reit- und Fahrverein Lindlar öffnet sich dem Breitensport

Inzwischen war in den ersten Jahren nach der Gründung der Reitverein in der Gemeinde etabliert und der Name Lindlar wurde durch die großartigen sportlichen Erfolge der Reiterinnen und Reiter weit über die Grenzen Kölns im Rheinischen bekannt.

Aber nicht nur der Lindlarer Sportler war überall anerkannt, sondern auch die gesellige Frohnatur der Lindlarer Reiterinnen und Reiter war hochgeschätzt. Das führte zu zahlreichen Einladungen auf auswärtige Turniere und Veranstaltungen.

Neben der sportlichen Herausforderung wuchsen in diesen Jahren auch die Aufgaben in der Vereinsführung auf anderen Gebieten zu fast unüberwindbaren Hindernissen heran.

Deutschland blühte im Wirtschaftswunder, eine neue Generation, die sogenannte Nachkriegsgeneration, war herangewachsen. Dazu kam der "american way of life", der in unsere Landen einen triumphalen Einzug hielt.

Die Geburtsstunde des Breitensports im Reitverein Lindlar

Im November 1963 wurden auf einer Vorstandssitzung die gedanklichen Grundlagen für den Breitensport im Reitverein Lindlar gelegt.

Der Reitverein sollte ein attraktives Zentrum für Pferdesport und Kameradschaft werden. Die meisten Voraussetzungen waren ja bereits geschaffen, was fehlte war noch ein weiteres Stück Land und eine Reithalle mit Schulpferden.

So war es dann auch wieder Dr. Schlag der, wie bei der Vereinsgründung, die organisatorischen Fäden in die Hand nahm und seinen beschwerlichen „Ritt“ mit den Amtsschimmeln antrat.

In der Jahreshauptversammlung 1964 wurde Dr. Schlag zum 1. Vorsitzenden gewählt, Heinz Ahle wurde 2. Vorsitzender, Otto Heller wurde Geschäftsführer, Ewald Arnold wurde Schatzmeister und Paul Hufenstuhl wurde zum Jugendwart gewählt.

Diese Mannschaft führte den Verein bis zum Ende des Jahrzehnts in die neue Ära der Aufbauarbeit des Breitensports.

Gleichzeitig ging die Ära eines Mannes zu Ende, der 12 Jahre lang Vereinsgeschichte geschrieben hatte: Leo Tent. Mit ihm als 1. Vorsitzenden wuchs der Verein zwischen den Jahren 1952-1964 zu einem der anerkanntesten Reitvereine im Kölner Raum.

Bis 1960 gewannen Lindlarer Mannschaften 7 mal die Wettkämpfe um die Bezirksstandarte, 3 mal waren Lindlarer Mannschaften erfolgreich beim Landesturnier.

1961 in Gummersbach und 1962 in Lindlar gewann dann wieder eine Lindlarer Mannschaft mit Bergmann, Heber und Stryck zum achten und neunten Mal die Bezirksstandarte.

1963 konnte in Lindlar selbst kein Reitturnier stattfinden, da wegen Straßenbauarbeiten der Reitplatz in Falkenhof nicht erreichbar war. Allerdings wurde, wie in allen Jahren zuvor, bei auswärtigen Turnieren ganz vorne geritten.

Die neue Reithalle wird erstellt

1964 begannen nun unter dem neuen Vorsitzenden Dr. Schlag die Vorbereitungen zum Bau der Reithalle auf dem Falkenhof. Der Verein pachtete zunächst ein Grundstück von dem Landwirt Wilhelm Hartkopf, um dort später die Reithalle errichten zu können.

Unter dem Motto "Alles für die Jugend" wurde zwei Jahre lang geplant, organisiert, Entscheidungen getroffen, Verträge abgeschlossen und Genehmigungen eingeholt.

Endlich am 11. Dez. 1966 war es dann so weit: pünktlich zum 20-jährigen Bestehen des Vereins konnte der Grundstein zum Bau der neuen Reithalle gelegt werden.

Der inzwischen 95-jährige Wilhelm Ahle, ausgezeichnet mit der goldenen Ehrennadel des Verbandes, versenkte die Urkunde in einer blanken Kupferhülle in einem der Fundamentblöcke des neuen Bauwerkes. Zuvor hatte Dr. Kirchner den Inhalt der Urkunde, die eine Kurzfassung der 20-jährigen Vereinsgeschichte darstellt, verlesen.

Die finanziellen Voraussetzungen schufen einige Förderer des Vereins, insbesondere aber Wilhelm Ahle, der ein offenes Herz und immer eine großzügige Hand für die Belange der Mitglieder und des Vereins hatte. Die neue Reithalle sollte dann auch später seinen Namen tragen: „Wilhelm-Ahle-Halle.“

Nach der Grundsteinlegung fanden sich, wie das so oft in Vereinen ist, nur wenige, die ihre gesamte Freizeit opferten und in monatelanger harter Arbeit, komplett in Eigenleistung, die neue Reithalle erbauten.

Josef Nolden, der heutige Ehrenvorsitzende und Josef Miebach waren diejenigen, die mit der sporadischen Unterstützung einiger Helfer im Winter 1966/67 bei Wind und Wetter Gräben aushoben, an der Mischmaschine standen, Fundamente gossen und Stein um Stein aufeinander setzten. Wenn ein Auto die Straße passierte, haben sie sich hinter dem Bauwagen versteckt, damit niemand erkennen konnte, wer die "Verrückten" waren, die sich da plagten.

Parallel zum Hallenbau wurde von Dr. Schlag, Dr. Kirchner und Otto Heller eine neue Satzung erarbeitet, die dann auf der Jahreshauptversammlung im März 1967 verabschiedet wurde. Mit dieser Satzung, die den neuen Gegebenheiten der Zeit angepasst war. Mit dem Bau der Halle waren nun die Voraussetzungen für eine neue Epoche des Reitvereins Lindlar geschaffen.

29. April 1967: Richtfest an der Reithalle

Die Presse berichtet von „einer eindrucksvollen Konstruktion mit verhältnismäßig tollen Ausmaßen.... von elegant geschwungenen Trägern aus gepresstem Holz, die wie aus einem Guss von der Erde aufwärts die Breite von 20 Metern überspannen. Im vorderen gelegenen Teil sollen 10 Boxen entstehen. Gedacht ist auch an sogenannte Pensionspferde. Über den Boxen wird man ein elegantes Casino errichten, das von der Halle durch eine hohe Glaswand getrennt ist. Die Halle hofft man bereits zum großen diesjährigen Turnier am 27. und 28. Mai einweihen zu können."

Und sie schafften es!

Am 28. Mai sagte Wilhelm Ahle: „Es freut mich, daß ich diesen Tag noch erleben durfte."

Anlässlich des 18. Reitturniers war die Wilhelm-Ahle-Halle mit einem festlichen Feldgottesdienst eingeweiht worden.

Die Halle war mit Birken geschmückt, die Standartenträger hatten auf der Tribüne Aufstellung genommen, es roch zum ersten Mal nach Pferd.

Wer will das beschreiben, was Mitglieder des Reitvereins Lindlar in diesem Augenblick empfanden. 50 Mitglieder zählte der Verein an diesem Tag. Es war die dritte Reithalle, die im Bezirksverband erbaut wurde. Welch ein Tag!

Einzug der Pferde in die neue Reithalle

Vollendet war das Bauwerk bei der Einweihung noch nicht. Es musste noch einmal kräftig Hand angelegt werden, damit die Pferde in ihre neue Unterkunft einziehen konnten und das Casino für viele fröhliche Stunden genutzt werden konnte.

Am 30. Juli 1967 zogen die Pferde in einem großen Festakt in die Reithalle ein.

Zum Schluss seiner Festansprache forderte Dr. Schlag den Reitlehrer Günter Heber auf, mit dem Reitunterricht zu beginnen.

Die nächsten Jahre seiner Amtszeit als Reitlehrer sollten denn auch für Günter Heber in keiner Hinsicht langweilig werden. Auch für den Vorstand wurden die Erwartungen und Ziele in der Breitenarbeit mehr als erfüllt: Die Mitgliederzahl wuchs alleine in den folgenden 3 Jahren von 50 auf 185 Mitglieder. Günter Heber verstand es, junge Menschen für den Reitsport zu begeistern und in systematischer Aufbauarbeit, junge Talente zu fördern. Mit pädagogischem Geschick und aus seiner reichhaltigen Turnierfahrung schöpfend, kamen aus seiner Schule erfolgreiche Turnierreiter, Übungsleiter und Reitlehrer.

Selbstverständlich wurde in der zweiten Hälfte der 60er Jahre nicht nur gebaut und ausgebildet, sondern es wurden auch nach wie vor in Lindlar großartige Turniere mit bis zu 2000 Zuschauern abgehalten und nach wie vor waren Lindlarer Reiter erfolgreich. Alleine 1968 holten sie von den Turnieren innerhalb des Bezirksverbandes mehr als 50 Schleifen nach Hause.

Es war der Routinier Paul Hufenstuhl, der bei allen Turnieren bis in die 70er Jahre vorne ritt und gemeinsam mit Günter Heber die jungen Reiter vorbildlich betreute. Mit der unermüdlichen Unterstützung des Meistermachers Gerhard Schnierda ritten Edwin und Karl Günter Hufenstuhl, Heinz Meurer und Horst Miebach von Erfolg zu Erfolg.

1969 belegte Karl Günter Hufenstuhl auf dem Turnier in Lindlar mit Florata und der legendären Bessy drei mal Platz 2 in Springprüfung und in der Vielseitigkeit.

Mit der neuen Satzung von 1968 erhielt der Reitverein Lindlar den heute noch bestehenden Namen "Ländlicher Reit- und Fahrverein Lindlar e.V."

1969 machte Günter Heber als bester seiner Lehrgangsguppe das Examen als Amateurreitlehrer in Warendorf. Im gleichen Jahr bestanden 15 Reiter und Reiterinnen in Lindlar das Reitabzeichen. Damit war der Grundstock für die Erfolge der 70er Jahre gelegt.

12 fleißige Pferde standen den Mitgliedern in der Reithalle dazu zur Verfügung.

Die 70er Jahre, die Jahre der Konsolidierung

Die 70er Jahre sollten für die Vorstandsarbeit die turbulentesten und schwierigsten in der Vereinsgeschichte werden.

Die Mitgliederzahl war 1970 auf 185 herangewachsen. Mitte der 70er Jahre ging die Mitgliederzahl auf 150 Mitglieder zurück und stieg im Jahr 1979 dann wieder rapide auf 232 Mitglieder an.

Die Breitenarbeit hatte ihre Früchte getragen. Die Basisausbildung der jungen Reiter wurde systematisch vorangetrieben und periodisch mit einem Lehrgang zur Erlangung des Reiterabzeichens abgeschlossen.

Mathias Burfey übernahm die schwierigste Aufgabe. 10 Jahre lang setzte er die jüngsten Reiter in den Sattel und brachte ihnen in seiner väterlichen, geduldigen Art das 1x1 rund um das Pferd bei. Nachdem die jungen Reiter sattelfest waren, konnten sie im Unterricht bei den Herren Eisenmann, Förster, Hörner, Schley, Schmitz oder Teschendorf die weitere Basisausbildung fortsetzen.

Dank des großen persönlichen Einsatzes des Chefreitlehrers Egon Förster, der den Reitbetrieb koordinierte, blieb eine gleichbleibende Qualität der Ausbildung erhalten.

Der Reitunterricht wird umorganisiert

Nachdem Günter Heber 1972 seine erfolgreiche Arbeit im Reitverein Lindlar beendet hatte, wurde der Reitunterricht von ausgebildeten Übungsleitern aus den Reihen des Vereins fortgesetzt.

Breitensport - Problemsport

Ein qualifizierter Reitunterricht und das Festhalten an den klassischen Methoden der Ausbildung für Reiter und Pferd war in dieser Zeit für die traditionellen Reitvereine von besonderer Bedeutung.

Denn inzwischen entwickelte sich das Reiten nicht nur zum Breitensport, sondern das Reiten war schick geworden. Der Besitz eines eigenen Pferdes galt als neues Statussymbol.

Reitbetriebe mit zum Teil unzulänglichen Voraussetzungen schossen wie Pilze aus der Erde. Unqualifizierte Reiter mit schlecht ausgebildeten Pferden trieben ihr Unwesen in der Landschaft. Schwere

Unfälle waren die Folge und unter dem Begriff „Freizeitreiten“ geriet der gesamte Reitsport und die von soliden Reitvereinen aufgebaute Breitenarbeit in einen denkbar schlechten Ruf. In dieser Zeit standen die Landesverbände, Bezirksverbände aber vor allem die Vorstände der Reitvereine, auf deren Schultern die Verantwortung für jeden einzelnen Reiter lastete, vor einer harten Bewährungsprobe.

Zu diesen allgemeinen Problemen gesellten sich im Reitverein Lindlar viele weitere Aufgaben, die bewältigt werden mussten.

Da waren nun drei Generationen unter einem Dach vereinigt, da bildeten sich Interessengruppen, die ihre Forderungen stellten, da war die demokratisch erzogene Jugend, die ihr Mitspracherecht bei Entscheidungen forderte, da waren Kritiker, die nicht immer konstruktiv und sachlich blieben, da war eine große Reitanlage, die man instand halten musste, da waren aus früherer Zeit sportliche Maßstäbe gesetzt worden, an die man wiederanknüpfen wollte, da war in jedem Jahr das große Turnier vorzubereiten und da war auch noch eine Finanzkrise, die sich über mehrere Jahre hinzog.

Aber da waren auch noch die Leute der ersten Stunde, die das Ruder fest in der Hand hielten. Sie standen nicht nur die gesamten Turbulenzen durch, sondern sie bauten auch noch weiter auf.

Drei Pioniere hielten die Fäden zusammen

Josef Nolden, Otto Heller und Dr. Schlag hielten zusammen, wie Pech und Schwefel. Ihr Herz war an den Verein gewachsen und das gab ihnen den Auftrieb und die Kraft, immer wieder Vorbild zu sein und junge Menschen zur Mitarbeit im Sinne des Vereins zu motivieren.

Franz Schaud, Paul Risch und Egon Förster übernahmen 1971 (kommissarisch) und 1972 die Vereinsführung.

Danach war Dr. Schlag bis 1981 Vorsitzender und Otto Heller war verantwortlich für die Reitanlage und die Turnierleitung.

Fünf Geschäftsführer: Egon Förster, Dr. Kirchner, Heinz Willi Breidenbach, Horst Schmidt und Frau Marianne Götsch gaben in dieser Zeit ihr Bestes und setzten neue Akzente in der Administration und in der Vorstandsarbeit.

Ewald Arnold, mit der langjährigen Erfahrung aus den 60er Jahren, Peter Eblinghaus, Heidi Peters und Helga Hörnschemeyer verwalteten nacheinander die Finanzen und brachten trotz einer Menge schlafloser Nächte den Verein stets gut über die Runden.

Neben der Vorstandsarbeit und dem Reitbetrieb hatte natürlich das Casino eine wichtige Funktion im Verein.

Hier lief das interne Vereinsleben ab, hier saß man nach dem Reiten in geselliger Runde, hier wurden die Siege gefeiert, Pläne geschmiedet, der theoretische Unterricht abgehalten und manches private Fest gefeiert. Die Familie Eisenmann hat in den 70er Jahren bis 1982 hier die Vereinsmitglieder bis in die späten Abendstunden betreut.

Insgesamt wurden die anfangs erwähnten Probleme von den genannten Personen in allen Einzelheiten hervorragend bewältigt. Damit war die Basis geschaffen, die Vorstandsarbeit anfang der 80er Jahre mit ruhigem Gewissen in jüngere Hände zu übergeben.

Die wichtigsten Ereignisse der 70er Jahre in Kürze

1971 zum 25-jährigen Vereinsbestehen wurde das Jubiläumsturnier in Lindlar von annähernd 2000 Zuschauern besucht.

Paul Hufenstuhl gehörte zu den erfolgreichsten Mannschafts- und Einzelreitern des Vereins. Er verstarb viel zu früh im Dez. 1972. In seiner Frohnatur hielt er immer den Kontakt zur Jugend und war der praktische Förderer des Freizeitreitens im Rahmen des Breitensports. In seinem Gestüt hat er als passionierter Reitlehrer viele Anfänger in den Sattel gehoben, aber auch die Basis für eine sehr erfolg-

reiche Pferdezucht geschaffen. Aus dem Gestüt Hufenstuhl, das nach seinem frühen Tod von seiner Frau Liesel und dann von den Söhnen weitergeführt wird, sind eine Menge hervorragender Sportpferde hervorgegangen, unter anderem auch Bundeschampionateilnehmer, ein Reservesieger der Hengstkörung in Aachen und einige Staatsprämienstuten. Das Gestüt ist seit mehr als 30 Jahren Deckstation erstklassiger Hengste.

- 1973 ritt Harry Boldt während des Mai-Turniers in Lindlar vor mehr als 2000 Zuschauern die Olympiadressur.
- 1974 wird die Vereinssatzung geändert. Der Jugendwart wird mit in den geschäftsführenden Vorstand aufgenommen.
- 1975 Aufgrund der kommunalen Neugliederung wird der Reitverein Lindlar am 1.4.1975 dem Kreisverband Oberberg zugeordnet.
- Anlässlich des 26. Reitturniers wurde dem Reitverein Lindlar als erfolgreichster Equipe des alten Bezirksverbandes „Bergisch Land“ die Bezirksstandarte für immer überreicht. Die Bezirksstandarte wurde 9 mal von Lindlarer Mannschaften gewonnen, sechs mal belegten die Lindlarer Platz 2 im Wettkampf um die Wanderstandarte.
- Unter der Bauleitung von Josef Nolden wurde der Anbau an der südlichen Längsseite der Reithalle fertiggestellt. Nun haben 17 Reitpferde in der Reitanlage ihren festen Standort.
- 1976 30 Jahre Reitverein Lindlar. Das Jubiläumsturnier fand bei wolkenbruchartigen Regenfällen statt. Trotzdem sahen 1500 Zuschauer einen guten Sport.
- 1977 verstarb der langjährige Schatzmeister Ewald Arnold. Auch Hermann Schneider wurde im Oktober des Jahres beerdigt. Er war maßgeblich an der Ausbildung und an den großen Erfolgen der Lindlarer Reiter beteiligt.
- 1978 wird das Außen-Dressurviereck neu drainiert und neu abgesandet. Die Reithalle erhält eine Beregnungsanlage.
- 1979 war das Lindlarer Turnier wieder total verregnet. Nur 600 Zuschauer waren zu den beiden Turniertagen gekommen.

In diesem Jahr verstarb der langjährige Vorsitzende Leo Tent.

Durch einen tragischen Betriebsunfall verloren wir unseren jungen und erfolgreichen Reiter Erhard Stryck. Er gehörte zu den besten Reitern und Pferdekennern, die der Reitverein jemals hatte.

Neue Namen im Lindlarer Reitsport

Im Parcours und auf dem Dressurviereck werden nun neue Namen der Lindlarer Jugend aus der Schule von Egon Förster und Gerhard Schnierda bekannt. Neben Horst Miebach und Karl Günter Hufenstuhl, die nach wie vor auf Erfolg ritten, holen nun auch Birgit Gronauer, Bruno Klein, Claudia Supe, Peter Risch, Johannes Breuer, Manfred Hörner, Joachim Hufenstuhl, Lothar Heister und Josef Werres die Schleifen nach Hause.

Ab 1975 steigen dann Ute Glahn, Mathias Heider, Karl Heinz Teschendorf, Helmut Frangenberg, Armin Nolden und Rainer Kolpacki mit den ersten Erfolgen in den Turniersport ein.

Ute Glahn und Mathias Heider sind mit ihren wendigen Reitponys auch die erfolgreichsten jungen Reiter des Jahres 1976 und halten ihre Siegesserien bis 1980.

In die 80er Jahre mit neuen Impulsen

Der Versuch auszusteigen

In der Begrüßungsrede zur Jahreshauptversammlung im März 1979 hatte Herr Dr. Schlag um Verständnis gebeten, dass er und Josef Nolden nun doch den Wunsch haben, die Vorstandsarbeit niederzulegen und in jüngere Hände zu übergeben.

Eigentlich sprach auch nichts dagegen. Der Reitunterricht mit den Übungsleitern und Egon Förster an der Spitze ging seinen geregelten Gang. Die Reitanlage war dank des großen persönlichen Einsatzes von Heinrich Kremers in einem sehr guten Zustand, obwohl einige dringenden Reparaturen anstanden. Das Vereinsleben war intakt.

Allerdings hatten die beiden nicht damit gerechnet, dass niemand der anwesenden Mitglieder bereit war, die große Verantwortung zu übernehmen und eine Menge Freizeit für die Vereinsführung und Vorstandsarbeit zu opfern, denn die Hauptlast konzentrierte sich derzeit auf einen kleinen Personenkreis des geschäftsführenden Vorstandes.

So kam es auch, dass sich beide überreden ließen, eine weitere Periode von 3 Jahren durchzuhalten. Trotz der anfänglichen normalen Vereinsbedingungen sollten es bis zur Neuwahl im Jahre 1982 drei harte Jahre werden.

Der Kostendruck wuchs ungewöhnlich stark durch rapide ansteigende Futterkosten, durch dringend notwendige Investitionen in Schulpferde und durch anfallende Reparaturen.

Wie in fast allen Reitvereinen kam es zu einer Stagnation im Mitgliederzuwachs. Dadurch waren auch keine Mehreinnahmen im Reitunterricht zu erwarten.

Dann bestand noch die Notwendigkeit einen qualifizierten Stall- und Futtermeister einzustellen. Aber man hatte ja ausreichend Erfahrung und in der Person von Helga Hörnschemeyer einen versierten Schatzmeister.

Schließlich wurde der Stall und Futtermeister Ulrich Voß hauptamtlich eingestellt und damit war im Pferdestall die Ordnung wieder hergestellt.

Die Geschäftsführerin Marianne Götsch setzte sich für die Weiterentwicklung des Vereinslebens ein. So fuhr eine Gruppe ins Emsland. Sie gründete erstmals eine Hausfrauen- (Kochlöffel)-Abteilung, die auch im Jubiläumsjahr noch besteht.

Ein Futtersilo wurde angeschafft, damit das Kraftfutter preisgünstiger eingekauft werden konnte. Rundum halfen diese Maßnahmen der Stagnation bis 1982 entgegenzuwirken.

Im Reitsport geht es aufwärts

Nachdem Armin Nolden als bester jugendlicher Reiter 1978 20 Siege und Platzierungen erreichte, legten von den 15 Absolventen in der Reitabzeichenprüfung 1980 einige weitere Jugendliche ihre Grundsteine für die späteren Erfolge.

Andrea Burow und Thessa Sax werden häufig zu Siegerehrungen aufgerufen. Ulrich Wagner ist immer vorne in A- und L-Springen und wird schließlich Kreismeister in der Vielseitigkeit. Helmut Franzenberg ist mehrere Jahre Vertreter der Jugend und widmet sich erfolgreich und intensiv dem Spring-sport. 1980 wird er erfolgreichster jugendlicher Reiter.

Ute und Josef Werres sind bis in die 80er Jahre erfolgreiche Turnierreiter. Gemeinsam bilden sie ihre Remonten im eigenen Gestüt auf Gut Boxbüchen aus. Seit 1988 deckt der selbstgezogene „Prince Charming“ (aus „Pelikan - Frühlingstrunk“) neben zwei weiteren Hengsten.

Rainer Kolpacki startet 1980 mit einer Siegesserie, die bis 1986 ununterbrochen anhält. Karl-Heinz Teschendorf wird 1980 auf dem Turnier in Lindlar 3. im M-Springen und erfolgreichster Reiter. 1981 gewinnt Rainer Kolpacki erstmals den Otto Heller Gedächtnispreis als bester Reiter des Lindlarerturniers, das mit 350 Pferden besetzt war.

Die große Persönlichkeit, Otto Heller, hat bis heute über seinen Tod hinaus den Werdegang des Vereins geprägt. Er war insgesamt 12 Jahre Geschäftsführer des Vereins und anschließend hat er neun Jahre als Turnierleiter die gesamte Organisation im Bereich Sport durchgeführt. Sein ausgleichendes Wesen hat manche Debatte in eine konstruktive Richtung gelenkt. Er hat damit immer wieder positive Mehrheitsentscheidungen herbeigeführt. Sein plötzlicher Tod im Jahre 1980 hat das Vorbild, Otto Heller, um so intensiver weiterleben lassen.

1982, der zweite Versuch auszusteigen

Im Februar 1982, auf der Jahreshauptversammlung, stellen Dr. Schlag und Josef Nolden unwiderruflich ihre Ämter als 1. und 2. Vorsitzender zur Verfügung. Diesmal hatten sich nach intensiven Vorgesprächen Helmut Müller und Alfred Faßbender bereit erklärt für die Nachfolge zu kandidieren. Alfred Faßbender wurde zum 1. Vorsitzenden und Helmut Müller zum 2. Vorsitzenden gewählt. An diesem Tag war der Generationswechsel im Vorstand des Reitvereins endgültig vollzogen. Spontan wurde von der Mitgliederversammlung Herr Josef Nolden zum Ehrenvorsitzenden und Herr Dr. Schlag zum Ehrenpräsidenten ernannt. Für die beiden neuen Vorsitzenden stand fest, die Verdienste des Ehrenpräsidenten und des Ehrenvorsitzenden in der Form zu würdigen, dass der Reitverein in ihrem Sinne weiter geführt werde.

Die vorrangigste Aufgabe bestand darin, dem Verein neue Impulse zu geben mit den Zielen für die 80er Jahre

- den Verein wirtschaftlich abzusichern
- das Vereinsleben weiter zu aktivieren
- die reiterliche Basisbildung und den Reitsport weiter zu intensivieren
- und den Lebensraum der Pferde zu erhalten

Zur Erreichung dieser Ziele wurden für alle Mitglieder des Vorstandes die Verantwortungsbereiche definiert und die Aufgabengebiete festgelegt. Zu den Zielen wurden

Aktivitäten Pläne aufgestellt. Die einzelnen Aufgaben wurden entsprechend den Verantwortungsbereichen aufgeteilt und von den Vorstandsmitgliedern eigenverantwortlich abgearbeitet.

Zu den Vorstandssitzungen wurden grundsätzlich alle Vorstandsmitglieder eingeladen, so dass jeder den gleichen Informationsstand über den Fortschritt der Arbeiten hatte. Dieses System hat sich bewährt und wird auch heute beibehalten.

Mitte des Jahres 1982 war unser Ehrenvorsitzender Josef Nolden wieder intensiv für den Verein tätig. Nachdem er gründlich das Casino renoviert hatte, standen Elfriede und Josef Nolden den Vereinsmitgliedern für die Bewirtung zur Verfügung. Die intensive Betreuung durch die Familie Nolden gab dem Vereinsleben einen gewaltigen Schub nach vorne. Seit August 1986 umsorgte die Familie Breitbach unsere Mitglieder im Casino. Seit einigen Jahren haben Maria und Dieter Eyberg die Führung des Casinos übernommen.

Im Februar 1983 entschloss sich der Vorstand einen hauptamtlichen Reitlehrer einzustellen. Herr Kiehm übernahm diese Aufgabe für Monate. In dieser Zeit wuchs der Reitbetrieb auf die doppelte Anzahl der Reitschüler. Danach konnte der Vorstand den Amateurreitlehrer Manfred Hörner für diese Position gewinnen. Manfred Hörner hatte bei G. Heber das Reiten erlernt, dann seine Prüfung in Warendorf absolviert und einige Jahre praktische Erfahrung in Brühl gesammelt.

Die Besetzung des Stallmeisters und des Reitlehrers durch feste Angestellte hat die Vorstandsarbeit wesentlich erleichtert. Auf einer soliden Basis wird der Breitensport Reiten im Reitverein Lindlar intensiv weiterbetrieben.

Inzwischen wurde begonnen die Stallungen und Futterräume zu erweitern, so dass auch in Zukunft unsere Pferden in Verbindung mit den großen Weideflächen ein artgerechter Lebensraum geboten werden konnte.

In den achtziger Jahren haben die Lindlarer Reiter weiterhin mit wachsendem Erfolg an vielen Turnieren im Rheinischen teilgenommen. Seit 1983 fand einige Jahre neben dem traditionellen Mai-Turnier im Herbst noch ein Hallenturnier statt. Ab 1994 wird dieses „Herbst“ - Turnier als zweites Freilandturnier im September ausgeschrieben.

Rainer Kolpacki ist von 1983-1991 Sportwart des Vereins und vertritt den R.V Lindlar bei vielen Turnieren mit Siegen und Platzierungen. Aber auch die Nachwuchstreiter wie Silke und Anke Hähnel, Alfred Berghaus, Dana Orbach, Birgit und Dirk Lukas oder Karin Scheuermann sammeln viele Siegerschleifen.

Am 13. und 14. September 1986 feiert man in der festlich geschmückten Reithalle mit vielen Gästen von nah und fern das vierzigjährige Bestehen des Vereins.

Zählte der Verein 285 Mitglieder. Im Vorstand waren tätig:

- o Vorsitzender: Alfred Faßbender
- o 2.Vorsitzender: Helmut Müller
- o Geschäftsführer: Elke Hähnel
- o Schatzmeister: Helga Hörnschemeyer
- o Jugendwart: Josef Hörnschemeyer, Annette Blumberg
- o Freizeitwart: Karl-Heinz Teschendorf
- o Sportwart: Rainer Kolpacki
- o Reitlehrer: Manfred Hörner
- o Platz- und Hallenwart: Dieter Lukas
- o Betriebsleiter: Gerd Hörner
- o Pressewart: Mathias Jäger

Die späten 80er Jahre

(Weiterentwicklung bis zur FN-Auszeichnung)

1987 wurden die neuen Stallungen an der Rückseite der Halle fertiggestellt und mit Pferdeboxen und einem neuen Hafersieb eingerichtet.

Damit war die Voraussetzung geschaffen, dass kein Pferd mehr in einem Ständer stehen musste.

Der 2. Vorsitzende, Helmut Müller; konnte zufrieden auf „sein Werk“ zurückschauen.

Er hatte die Gesamtverantwortung für den Bau der Stallungen übernommen.

Mit einem kleinen Team von unermüdlichen Helfern (die, die immer dabei sind), hat er bei jedem Wetter seine gesamte Freizeit in das Projekt investiert.

Die „Bauleitung“ und technische Beratung ging nach der Fertigstellung des Rohbaus von Rainer Peters in die Hände von Karl Pütz.

Karl Pütz wurde bei der nächsten Jahreshauptversammlung als Platz und Hallenwart in den erweiterten Vorstand gewählt.

Eines Tages trug er dem Vorstand die Idee vor, überall dort, wo sich Menschen und Autos auf dem Vereinsgelände bewegen, Pflastersteine zu legen.

Niemand nahm diese Idee so richtig ernst, bis auf Karlchen Pütz. Und so begann er Sand und Pflastersteine heranzukarren und fand auch wieder einige Enthusiasten, um mit ihnen Stein um Stein auf den sorgfältig präparierten Untergrund zu legen.

Dabei entwickelte er eine besondere Motivationsmethode. Er lockte die Leute mit einem Fässchen Kölsch und ein paar Würstchen zum samstäglichen Pflastervergnügen.

Als Leistungslohn gab es dann nach der Arbeit pro Mann und Quadratmeter ein Kölsch.

Wenn jemand ein Lied vom Pflastern singen kann dann sind das die, die immer dabei sind: Gerd Hoerner, Dieter Lukas, Helmut Müller, Thomas Müller; Dieter Schwermer und Josef Spiegel.

Die unendliche Pflastergeschichte wurde zur Entspannung des Arbeitsteams durch den Bau einer neuen, überdachten Mistplatte kurz unterbrochen.

Im August 1990 wurde der Reitunterricht durch einen Vorstandsbeschluss umgestellt.

Herr Hoerner wurde aus seinem Amt als Reitlehrer entlassen. Der Reitunterricht wurde von nun an wieder durch Übungsleiter aus dem Verein erteilt.

Die Mitglieder des RV Lindlar sind stolz auf ihr Gründungsmitglied Ludwig Stiefelhagen.

Mit Ludwig Stiefelhagen haben wir einen weiteren Träger des Bundesverdienstkreuzes in unseren Reihen.

Neben den praktischen Annehmlichkeiten führten die Baumaßnahmen in Verbindung mit dem Reitunterricht durch den Pferdewirtschaftsmeister Manfred Hoerner zu einer besonderen Qualifikation in der FN.

Der RV Lindlar erhielt von der FN die Auszeichnung „Reitstall A". Damit war der Reitverein der erste von der FN anerkannte Reit- und Ausbildungsbetrieb im Kreisverband Qberberg.

Ihm wurde diese hohe Auszeichnung für seine Verdienste zum Wohle der Gemeinde Lindlar, für seine unermüdliche Arbeit im Schützenverein Helling und nicht zuletzt für seine langjährige Unterstützung in und um den Reitverein Lindlar, verliehen.

Die 90er Jahre - Aufschwung im Turnier- und Breitensport

Im Januar 1991 wurde ein neuer Vorstand gewählt.

Es setzte sich nun die Tradition in der Vereinsführung (des Vereinsvorsitzes) fort.

Dr. Dieter Schwermer übernimmt den 1. Vorsitz bei der Wahl im Januar 1991 und tritt somit in die Fußstapfen von Dr. Erwin Schlag, der ebenfalls als Tierarzt praktizierte und im RV - Lindlar von 1952 bis 1981 als 1. und 2. Vorsitzender tätig war.

Der Reitverein hat nun bereits ca. 400 Mitglieder; davon sind ca. 165 Jugendliche, die hier ihre ersten Reitversuche an der Longe, danach im Gruppenunterricht unternehmen. Der RV - Lindlar; ist noch einer der ganz wenigen Vereine im Oberbergischen Kreis, der Reitunterricht mit eigenen Übungsleitern auf vereinseigenen Pferden, d.h. „Schulpferden" anbietet und daher das Reiten für jedermann möglich macht.

Sportlich erfolgreich begannen die 90er Jahre

Die Zahl der teilnehmenden Reiter nahm ständig zu und mündete im Jubiläumsjahr 1996 in dem Rekordergebnis von mehr als 720 genannten Pferden. Die wachsende Teilnehmerzahl kam nicht zuletzt dadurch zustande, dass man in Lindlar bemüht war den steigenden Ansprüchen der Teilnehmer gerecht zu werden. Dieses machte eine Ausweitung des Prüfungsangebotes notwendig:

1994 ermittelte man als erster Reitverein des Kreisverbandes Oberberg Sieger und Platzierte bis zur schweren Klasse „S" in Dressur und Springen. Vom selben Jahr an wurde das bisherige Herbst-Hallenturnier als zweites Freilandturnier im Spätsommer ausgeschrieben. Diese Änderungen haben sich bis heute gut bewährt.

Erweiterung unserer Reitanlage

Um den gegebenen Anforderungen bei Wind und Wetter gerecht zu werden, wurde mit viel ehrenamtlichen Einsatz Wesentliches geändert oder erweitert.

Heu- und Strohlager

An der Längsseite der Reithalle wurde ein großes Heu- und Strohlager gebaut, da durch die Stallerweiterung der Bedarf an Lagerplatz für Heu und Stroh sich erheblich vergrößerte.

Richterhaus

Das noch bestehende Richterhaus aus den „Gründerjahren“ und einstiges Wahrzeichen des RV - Lindlar, mit Lindlarer Wappen, fiel leider dem Zahn der Zeit zum Opfer. Da es aus Holz errichtet wurde, war es inzwischen marode geworden. Lediglich das alte Wappen wurde erhalten und wurde von unserem ehemaligen 2. Vorsitzenden Helmut Müller in dessen Goldschmiede wieder zu altem Glanz gebracht.

Es wurde ein neues Richterhaus an anderer Stelle, direkt mit Meldestelle errichtet.

Der bisherige Rasen-Springplatz wurde bedingt durch oberbergische Wettereinflüsse umfunktioniert und zwar ist der Boden zeitgemäß erneuert worden und der Abreiteplatz direkt dem Springplatz angeschlossen. Die jetzigen Bodenverhältnisse erlauben ein ganzjähriges Training.

Springplatz

Diese räumliche Änderung konnte nur aus dem Grunde geschehen, weil die aus der Mode gekommenen sogenannten „festen“ Hindernisse wie PULVERMANN's GRAB, WASSERGRABEN, TRAKEHNER-GRABEN entfernt wurden.

Das Juppodrom

Bauliches und namentliches Zustandekommen:

Unser ehemaliger Betriebsleiter Josef Hörnschemeyer muss als Initiator der Überdachung des Außenreitplatzes genannt werden.

Um ihm in Anlehnung an die „WILHELM-AHLE“-Reithalle entsprechende Anerkennung und Dank auszusprechen, wurde auf Empfehlung seiner Frau Helga der Name „JUPPODROM“ vorgeschlagen, und zwar basierend auf den Namen Hippodrom und Jupp (Josef).

Dieses Namensschild wurde in einer Nacht- und Nebelaktion angebracht, da Josef Hörnschemeyer drohte, jede Art seiner Namensnennung in Bezug auf Hallenneubau sofort zu vernichten!

Hallenneubau

An dieser Stelle sei unseren beiden langjährigen Vereinsmitgliedern Josef Hörnschemeyer und Dieter Lukas für ihre Hilfe gedankt, die trotz Winter und schlechter Witterung dafür sorgten, dass diese Anlage in unserem Jubiläumsjahr 1996 fertiggestellt wurde.

Besondere Ereignisse

Einige besondere Ereignisse sind noch erwähnenswert:

- Im Frühjahr 1995 legte der Sportwart und erfolgreicher Dressurreiter Michael Geistert als erstes Mitglied des Vereins die Richterprüfung ab.
- Im Sommer 1996 fand unter großer Beteiligung auf der Reitanlage ein Kreisjugendreitertreffen statt mit Sternritt, Disco, Übernachtung in DRK-Zelten und einem Feldgottesdienst am Sonntagmorgen auf dem Springplatz. Die vielen jungen Reiter und Reiterinnen werden dieses Wochenende sicher lange in Erinnerung behalten.
- Darüberhinaus werden unsere Pferde auch immer wieder gerne bei Schützenumzügen, Hochzeitsaufmärschen, Nikolausfeiern und anderen Festen „engagiert“.

Zwei große Persönlichkeiten des Reit- und Fahrvereins Lindlar

Der Name Dr. Erwin Schlag ist aus der Vereinsgeschichte nicht mehr wegzudenken. Vom Gründungstag, im Jahre 1946 bis zu seinem Tode am 10.8.1984 war er der engagierteste im Reitverein Lindlar. Dr. Schlag war 12 Jahre 2. Vorsitzender und 20 Jahre lang 1. Vorsitzender des Vereins. Als Veterinär drehte sich sein Leben nur um Tiere und um die Menschen die damit umgingen. So war der Reitverein auch der Mittelpunkt seiner Freizeit. Als geselliger Mensch verstand er es immer wieder seine Kameraden für seine Ideen zu begeistern und diese mit ihnen gemeinsam zu verwirklichen. Unter dem Leitmotiv „Alles für die Jugend“ hat er 40 junge Tierärzte ausgebildet und große Dienste dem Verein erwiesen.

1982 wurde Dr. Schlag mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. In seiner nie erlahmenden Energie hat er bis zum Lebensende noch für seinen Beruf und für den Verein gearbeitet. Er hatte schon viele Vorbereitungen getroffen, um die Vereinschronik zu schreiben, als er viel zu früh im August 1984 mit 73 Jahren verstarb.

Wilhelm Ahle, der Fabrikant aus Karlsthal und Ehrenpräsident des Reitvereins Lindlar, für den die Reiterei ein zweiter Lebensinhalt war, wurde nicht zuletzt wegen seiner lebenswürdigen Persönlichkeit von den damaligen Lindlarer Reitern ehrfürchtig „Onkel Wilhelm“ genannt. Die Pferde und Reiter hatten einen festen Platz in seinem Leben und so konnte auch dank seiner Großzügigkeit die Lindlarer Reithalle gebaut werden. Er verstarb 1968, ein Jahr nachdem sein Bauwerk errichtet worden war, im Alter von 96 Jahren.